

Sonntag, 29.06.25 noch ein achttes Mal ist heute die Weihehandlung. Ich predige von der Botschaft des Johannes heute „übt eure Aufmerksamkeit!“. Nach dem gemeinsamen Frühstück kann ich noch etwas ausruhen, dann fährt uns Michael zum Bahnhof. Mit mir fährt Olga und Stefania, Agnja und Simon. Die ganze dunkle Wolke der Trennung der Eltern hängt über der so lieben Familie. Die kleinen hängen an ihrem Vater, die großen können ihm nur schwer sein Tun verzeihen. Die Mutter kämpft tapfer mit der Depression. Seit sie weiß, dass Mischas neue Frau ein Kind erwartet, ist es besonders schwer. Mischa holt die beiden kleinen in Sotschi ab, fliegt mit ihnen nach Georgien. Wir sind noch eine Zeitlang zusammen. Mein Flieger nach Istanbul ist ganz voll. Ich übernachtete im Nanessa Hotel. Ein Auto vom Hotel holt mich ab. Ein lieber Mann an einer Wechselstube gibt mir seinen W-LAN Zugang, damit ich mich mit dem Hotel verbinden kann. So wird mein Telefon jetzt am Istanbul Flughafen immer W-LAN haben.

Montag, 30.06.25 in dem Hotel war es angenehm. Nachts allerdings waren auch immer wieder landende Flugzeuge zu hören. Wie segensreich ist doch das Nachtflugverbot bei den meisten Flughäfen in Deutschland! Das karge Frühstück wird zum Zimmer gebracht. Dann fahre ich mit dem Shuttle wieder zum Flughafen. Die wünschenswerte Anzahl der Schritte kann auf diesem riesigen Flughafen gut erreicht werden. Beim Einsteigen ist vor mir eine Chinesin mit einem sehr bewussten Knaben auf dem Arm, der mich prüfend betrachtet. Ich fühle mich an Laurens erinnert. Sie wohnen in Braunschweig. Unterwegs lese ich das neue Buch von Birgit Permantier über den Einsatz von KI beim Coaching. Sehr interessant, welche Möglichkeiten sich da bieten. Irgendwie ist es aber auch unheimlich!

235. Reise, Kinderferienlager in Monino 29.07. – 14.08.2025

Dienstag, 29.07. Die vorletzte Woche konnten wir mit Gabriel und Familie auf Rügen verbringen, wir besuchten auch die Künstlerinsel Hiddensee. Wie viele Schönheiten es doch in Deutschland gibt! In den letzten Tagen waren erst Emilia mit Kindern, dann Börries mit Salomon bei uns. Mich quälen seit gestern Kopfschmerzen. Das ist meine Schwachstelle an den Narben des Schädelbasisbruchs von meinem Unfall her. Leider hält der Schmerz bis zum Abend an.

Börries hat durch gute Kontakte eine Zusage von der Software Stiftung für die heilpädagogische Arbeit in Rostow/ Don erhalten. Nikolaj und seine Mitarbeiter werden sich sehr freuen! Vor ein paar Jahren konnte ich Ihnen schon einmal 5000,- Euro mitbringen, womit sie das nötige Grundstück kaufen konnten, auf welchem ein Camphill Dorf außerhalb der Stadt entstehen soll. Die von ihnen so rührend betreuten Kinder sind erwachsen geworden und brauchen eine Perspektive für ihr Leben. Börries ist dabei, einen Roman zu schreiben mit stark

autobiographischen Zügen. Er las uns gestern Abend einige Kostproben vor. Er ist ein wirklich talentierter Schreiber! Sein Ziel dabei ist, ein anschauliches Beispiel für die Karriere eines Waldis zu geben. Am gemütlichen Hannover Flughafen habe ich viel Zeit, weil ich mit Rücksicht auf die Unzuverlässigkeit der Züge eine Stunde früher als nötig gefahren bin. Um 15.30 fliegen wir ab, ich bin inmitten unserer türkischen Mitbürger. So viele Gemütskräfte sind durch sie in das alt gewordene Deutschland gekommen! Der Flieger ist ganz voll. So bin ich ganz froh darüber, dass die Frau beim Check in mir einen Platz am Notausgang gegeben hat. Wir fliegen 45 Minuten später los. Die Kopfschmerzen halten an, es ist mühsam. Die Luft ist sehr schlecht. Beim Aussteigen im schon dunklen Istanbul ist die heiße Luft aber auch keine wirkliche Verbesserung! Zum Glück bin ich wieder in dem nahen Hotel um die Ecke. Das ist eine große Hilfe.

Mittwoch, 30. Juli 25 die Nacht war recht gut, ich stehe bereits um 4 Uhr auf und lege mich dann nach dem Frühstück noch einmal hin, was sehr gut tut. Am Flugplatz scheint die ganze Welt versammelt zu sein, ein enormer Andrang überall. Annuschka hat heute Geburtstag. Ich schreibe ihr vom Flugplatz aus, weiß nicht, ob ich sie heute Abend noch sehen kann. Der Flieger ist bis zum letzten Platz besetzt, fast gleichzeitig fliegt noch ein zweiter einer anderen Fluggesellschaft, auch zum Flughafen Vnukowo. Die Türken profitieren von den Sanktionen. Ich lese Joseph und seine Brüder, entdecke neu die Sprachkraft von Thomas Mann. Er muss enorm tüchtig recherchiert haben, um all die vielen Einzelheiten der ägyptischen Kultur so darstellen zu können. Wir kommen sehr pünktlich in Moskau an, so dass ich noch etwa eine halbe Stunde warte. Dann holen mich Sascha und Julia mit ihrem kleinen Fedosej ab. Sie waren zum 90. Geburtstag von Julias Großmutter in Moskau, fahren nachhause nach Monino, wo sie jetzt schon seit sechs Jahren wohnen. Ihr ältester Sohn war mit Nikola, Maschas ältestem Sohn, in einer Klasse. Dadurch haben sie schon vor langer Zeit von Monino gehört. Vor sieben Jahren waren sie bei der Taufe von Simon Starostin als Paten. Da sind wir uns zum ersten Mal begegnet. Sascha erzählt, dass auf der Krim in der Gegend von Sewastopol ein biol. – dyn. arbeitender Weingärtner aufgetaucht ist. Er hofft ihn demnächst kennenzulernen, wenn er mit der Wanderklasse in Koktebel sein wird. Der Weingärtner hat eine große Spende an Waldorf TV gegeben. In Andreapol kaufen wir noch ein, um 22 Uhr sind wir dann in Monino angekommen. Ich darf im ehemaligen Kindergarten wohnen, wo früher auch schon Weihehandlungen gewesen sind. Es ist für mich sehr luxuriös, bin sehr dankbar für eine so schöne Unterkunft.

Donnerstag, 31.07.25 ich habe von zuhause ein Moskitonetz mitgebracht. Darunter habe ich wunderbar schlafen können. Träume von Elon Musk, dessen zwei Söhne in unserem Lager sind. Ich frage sie, ob sie im Silicon Valley in der dortigen Waldorfschule seien. Sie antworten „wo denn sonst?“. Der erste Mensch, der mir morgens begegnet ist Michael. Er geht ins Tal, die Jugendlichen zu wecken. Leider ist Annuschka krank, ich komme gerade

rechtzeitig. Sie hatte in Sotschi noch eine Ultraschall Untersuchung, ihre Bauchspeicheldrüse macht Probleme. Das kann sie nur mit einer strengen Diät wegstreiten. Eine solche fällt ihr schwer. Bei dem Haus von Kolja und Olga, wo ich Anfang Mai gewohnt habe, kann ich ins Internet kommen und zuhause anrufen. Meine liebe Dorothea ist bei einem Arzt. Leider hat bei ihrem linken Auge jetzt auch die Makula Degeneration angefangen. Das ist ein großes Unglück.

Im Tal besuche ich die Reste des Jugendlagers. Sie bauen ihre Zelte ab, gegen zwölf Uhr laufen sie nach Spiridowo, von wo ein Bus mit ihnen nach Moskau fahren wird. Das Lager ist wohl sehr schön gewesen – hundert Teilnehmer. Einige der Ostern von mir Konfirmierten kommen auf mich zu – eine freudige Wiederbegegnung! Petja und Katja sind für ein paar Tage gekommen, wohnen im Haus von Kolja und Olga. Ihr von mir getaufter Wassilij ist fast neun Jahre alt. Petja wirkt wie sein Großvater. Später treffe ich Annuschka. Sie fühlt sich sehr schwach, ich bin gerade rechtzeitig gekommen. Ein längeres Eheberatungs- Gespräch rundet den Vormittag ab. Zu Mittag finde ich einen Rest vom morgendlichen Kascha. Dort sind bereits einige der Helfer für das Kinderlager. Sie bereiten ein Mittagessen vor, ich helfe beim Zwiebelschneiden. Sascha ist Künstlerin, Borja kommt aus Sotschi. Stjopa heizt den Ofen an. Es sind sehr engagierte junge Leute. Sie bekommen gut bezahlt, es ist für sie ein Ferienjob. Sie bekommen die Einnahmen, nachdem alle Einkäufe abgezogen sind, und entscheiden dann, wie viel sie an Annuschka und an Monino abgeben. Annuschka wird mit dem Geld ihre Ferien in Armenien bezahlen.

Nach einem erquicklichen Mittagsschlaf lese ich weiter in Thomas Manns Josefsgeschichte. Ein Gewitter braut sich zusammen, das dann mit einem krachenden Donner die Schleusen des Himmels öffnet. Borja rettet sich gerade noch rechtzeitig zu mir unters Dach. So kommen wir dazu, einmal länger miteinander zu reden. Ich frage, ob sie in Monino jemals so etwas wie eine Satzung verfasst haben. Alles sind nur mündliche Verabredungen, die jeder anders erinnert. Die wichtigste Frage ist das Eigentum an den Häusern. Sie haben verabredet, dass wenn einer sich hier ein Haus baut und dann wegzieht, er es der Gemeinschaft überlässt. Die Familie Popow hat jahrelang hier gewohnt. Die Schwester von Natascha hat ihnen ein eigenes Haus finanziell ermöglicht. Das Haus steht nun schon jahrelang leer. Nur für kurze Zeiten kommen sie in ihre „Datscha“.

Ich halte den Abendabschluss, Es sind sehr viele Menschen im Raum. Predige von der Erfahrung der Dankbarkeit für unsere Gesundheit, wenn wir einmal krank sind und die Krankheit überwinden können. Annuschka liegt im Bett, sie ist noch sehr schwach. Die beiden Schwestern Stefania und Taja Starostin ministrieren. Vorher war ich bei ihnen zum Abendbrot. Olga ist heute aus Moskau zurückgekommen. Sie ist zum ersten Mal mit dem Auto hin und

zurückgefahren. Jetzt hat sie ihren israelischen Pass bekommen. Das bringt sie in die Lage, in die westlichen Länder reisen zu können.

Freitag, 01.08.25 um 08.00 ist die Weihehandlung. Annuschka liegt im Nebenzimmer. Wieder ministrieren zwei Schwestern, Uljana und Mascha. 14 Menschen sind gekommen. Es ist eine freudige, kraftvolle Stimmung. Ich spüre, wie mir im Lauf der Handlung immer mehr Kräfte zuwachsen. Das gestrige Gewitter hat sehr erfrischend und reinigend gewirkt. Die Atmosphäre ist erneuert. Beim Frühstück bei Mascha und Borja scherzen wir über das einst mögliche Altersheim in Monino. Sie haben darüber bereits einige Male ernsthaft gesprochen, sagen sie. Ein Besuch am See zeigt mir einige Kinder und ihre Badefreuden. Einer versucht sich mit Angeln. Es kommt auch der Vater von Vera mit seinem Hund. Für alle ist dieser Bootssteg ein besonders schöner Platz. Seit einiger Zeit haben sie sich auch im Stand up paddling Fähigkeiten erworben.

Zur Zeit fliegen enorm viele Schwalben, dies Jahr ist für sie ein geburtenreiches. Manchmal fliegen sie einem förmlich um die Ohren. Und ihr fröhliches Schwatzen ist fortwährend zu hören. Mittags bewundere ich bei Olga die Mengen von Himbeeren, die sie heute Morgen gesammelt haben. Versuche es ihnen gleich zu tun, fliehe aber schon bald aus dem Mückenwald. Heute grummelt es und regnet immer wieder etwas. Die Aussichten sind aber gut. Vielleicht gelingt es, das vorgestern und gestern gemähte Heu zu trocken und einzubringen. Das wäre auch für das Kinderlager gleich ein schöner Anfang. Abendbrot bekomme ich bei Katja und Petja mit Wassilij. Zum Abschluss ministrieren Sonja und Anja, die ich kurz vorher erwische. Es sind noch mehr Menschen als gestern. Ich predige darüber, wie jetzt viele Kinder schon hierher denken und wir ihnen einen geeigneten Raum vorbereiten, damit sie Erlebnisse haben können, die wirklich wesentlich sind. Eine große Dichte entsteht im Raum. Hinterher kommen einige Jugendliche auf mich zu, wie sehr sie dieser Abendabschluss bewegt hat. Besonders bei Jungens habe ich das so noch nie erlebt. Sie waren wohl heute zum ersten Mal bei einer Handlung der Christengemeinschaft. Es zeigt sich einmal wieder die große Offenheit der slawischen Menschen. Sie können die Sprache des Kultus unmittelbar verstehen. Das ist das großartige Erbe der Orthodoxie. Danach ist Treffen der Helfer (33 an der Zahl), die sehr selbstständig das Lager führen werden. Annuschka sagt etwas zu den Altersgruppen und wessen sie bedürfen. Es wird recht spät. Die Vorfreude ist groß!



Samstag, 02.08.25 heute sind einige bei der Weihehandlung, die ich nicht kenne, Teilnehmer des heute beginnenden Seminars zur Waldpflege. Das Internet wird immer wieder abgestellt – wegen Drohnenalarm. Wowka, Maschas Zwillingsbruder ist gestern mit seiner Tochter Jaroslawa gekommen. Im Tal kann ich beim Mähen mit der Sense helfen. Dort wo die Zelte aufgestellt werden ist sehr hohes Gras, das abgemäht werden soll. Essen wird vorbereitet, auch Annuschka ist dabei.



der Essensplatz wird auch für anderes genutzt





der zu Annuschkas Geburtstag gebaute Thron



eine Treppe wird gebaut für den oft glitschigen Weg zum See

Nachmittags ist eine herrliche Anfangseuphorie wie alle ankommen und ihre Zelte aufbauen. Dann werden sie in Gruppen aufgeteilt, immer drei Helfer für eine Gruppe mit verschiedenen Altern, Mädchen und Buben zusammen. Um 20.00 ist im Saal der Schule der kultische Abschluss. Im Saal ist drangvolle Enge, aber absolute Stille. Ich erzähle von dem Erlebnis, wie wir auf dem Weg zum Methorst am Todesstreifen entlang fuhren und über uns ein Himmel wie heute mit weißen Sommerwolken, die ruhevoll über den Wahnsinn da unten ihre Bahn ziehen. Im Pentadom, wie sie unsere von lieben Menschen aus Prien gestiftete Tageshalle nennen, sind erst viele Ansagen, dann soll ich mit der Abendgeschichte beginnen. Ich beschränke mich heute auf eine Ankündigung. 160 Euro zahlen die Kinder für die Zeit hier, was sehr billig ist.

Sonntag, 03.08.25 um 08.00 ist Weihehandlung mit etwa 20 Menschen. Die meisten sind Teilnehmer des Seminares. Ich predige vorher vom Weg auf Michaelis zu. Das Fenster lassen wir offen, so geht es mit der Hitze. Um 10.00 soll die Kinderhandlung sein. Es war ein Missverständnis, es ist 10.30. Sie kommen schließlich 10.45. Ich predige ihnen von den herumfliegenden Schwalben und wie im Lüftereich auch die Engel sind. Die zweite Hälfte der Kinder kommt im Anschluss. Ich predige ihnen vom Morgenstern, den ich heute früh sehr schön gesehen habe. Es gibt einmal wieder viele Variationen der Antwort „ich will Ihn suchen“. Einer sagt: „Wer sucht, der findet“. Danach gehe ich zum Badeplatz und schaue den vergnügten Badenden zu.



Nachmittags ist mit Madlejn, einer Holländerin, offenes Singen. Sie macht das sehr schön mit einem köstlichen Akzent radebrechend. Michael und Slawa sind den ganzen Tag mit der Heuernte beschäftigt. Wenn es gelingt, das auf der großen Wiese gemähte Heu hereinzubringen, ist der Bedarf für den Winter gedeckt. Sie kommen sehr weit. Der Rest kann noch morgen dazukommen. Um 18.15 gibt uns Jelisej Beleschen ein Konzert. Er kann sehr gut improvisieren. Er ist jetzt 23 Jahre alt. Aus ihm könnte ein richtig guter Dirigent werden. Seine Eltern sah ich heute auch seit langer Zeit wieder einmal.

Zum Abendabschluss ministrieren zum ersten Mal Vassja und Vanja. Sie waren vorgestern so bewegt nach dem Abendabschluss zu mir gekommen. Abendessen kann ich bei Mascha. Beim Abendkreis beginne ich heute von Joseph zu erzählen. Die Kinder hören sehr gut zu. Dann beginne ich noch, ihnen Bona nox beizubringen.

Auf dem Heimweg begegne ich einer Familie aus Smolensk. Die Eltern fragen gleich nach einem geistlichen Gespräch. Es war ein schöner Sonntag!

Montag, 04.08.2025 jetzt ist schon ein guter Rhythmus zu spüren, der zu tragen beginnt. Bei der Weihehandlung, die ich heute noch einmal alleine halte, sind wieder gut zwanzig Menschen. Ich erlebe besonders stark, wie die russischen Worte tragen. Wenn ich sie nur genügend kraftvoll ausspreche, ist das anwesend, von dem sie künden. Nachher kommt die Kindergärtnerin Natascha aus Sankt Petersburg zum Gespräch. Sie war im Mai in Tibet mit Rucksack und weiten Wanderungen. Sie hat in Poroschkino drei Jahre gearbeitet, davor war sie mit dem Mann und den zwei Töchtern in der Ukraine. Heute ist ihr 38. Geburtstag. Assja hat heute sogar ihren 50. Geburtstag. Gestern Abend haben ihre Töchter sie mit dem Boot über den See gebracht. Dort hat sie ganz allein übernachtet.

Michael hat mir gestern vom ersten Honig seiner Bienen gebracht. Er ist ganz flüssig und köstlich. Heute gehe ich nach Lachewo, nach den Bienen zu sehen, ihnen zu danken.

Damit die Eltern beim Seminar mitmachen können gibt es auch einen Kindergarten, der von Ilona, Stefania und Frossja geführt wird. Heute sind sie eine Weile auf der Veranda meines Hauses, um Erbsen zu klauben. Ilona ist aus Riga gekommen. Vor zwei Jahren habe ich sie in Moskau konfirmiert. Ihr Vater ist Engländer, mit ihm spricht sie Englisch. Zwischen ihrem 9. und 11. Jahr haben sie in Straßburg gelebt. Dadurch spricht sie Französisch. Jetzt tut sie sich schwer mit dem Lettischen. Außerdem ist es in Lettland nicht leicht für die Russen. Es kommt ihnen viel Ablehnung entgegen.



Mittags bin ich wieder unten beim Lager. Ich kann Annuschka nur bewundern, wie sie es schafft, unter solch primitiven Umständen für eine solche große Gruppe schmackhaftes Essen zu bereiten.



Nachmittags kommen ein paar Helfer, meine Dusche zu benutzen. Im Gemeindehaus wird das Bad gerade umgebaut, da gibt es jetzt keine. Der erste ist Sascha aus Sankt Petersburg. Er studiert Geschichte und ist zum ersten Mal in solch einem Lager, trifft zum ersten Mal auf die „Waldorfwelt“. Er staunt, dass er hier gar nicht ermüdet. Kristina studiert mit ihm zusammen Geschichte. Sie war in der Waldorfschule und mit 14 Jahren hier zum ersten Mal im Jugendlager und dann immer wieder. Sie sagt, nach diesem ersten Lager sei sie als neuer Mensch nachhause gekommen. Sie hat sogar schon einmal bei der Weihehandlung ministriert. Im Tal kann ich mit einigen mit dem Wurfring spielen. Es macht Spaß wie immer, die Seele fliegt mit. Dann wird mir eine $\frac{3}{4}$ Geige geliehen, auf welcher ich Volkstänze begleiten kann. Sie machen sehr schön mit. Da wir so viele sind, ist auch ein kleiner Teil der Teilnehmer schon ein großer Kreis. Heute hält Annuschka den Abschluss. Michael verabschiedet sich, er fährt 00.30 von Velikije Luki nach Brest. Von D aus wird er direkt nach Armenien fliegen. Dort können sie 10 Tage Urlaub haben. Nastja kommt auch mit.



die kleine Maria traf ich auf dem Weg.

Dienstag, 05.08.25 heute kann Annuschka endlich zelebrieren. Zwei Jugendliche (Sonja und Nikita) ministrieren. Es ist sehr schön. Beim Frühstück gibt es noch eine Menge Kuchen von Assjas gestrigem Geburtstag. Vovka kommt zum Gespräch. Sie leben in einem kleinen gemieteten Haus mit der Tochter Jaroslawa und sechs Hunden. Seine Frau Charlotta kann ausgezeichnet Hunde ausbilden. Wenn sie gerufen wird, einen vermissten Menschen zu suchen, hat sie oft Erfolg. Aber Geld gibt es dafür fast keines.

Im Wald nehme ich an der Baumpflege Arbeit teil. Allerdings erzählt erst eine Alla aus Wladimir, die extreme Sportarten pflegt, aus ihrem Leben. Während der Erzählung brennt ein gewaltiges Feuer, dass ich schon einen

möglichen Waldbrand befürchte. Ich staune, dass Borja da offenbar keine Furcht hat. Dann erklärt Borja die Arbeit an den Wurzeln. Leider muss ich bereits gehen. Um 12 Uhr bin ich mit Sergej und Natascha aus Smolensk verabredet. Mit ihnen ergibt sich ein einstündiges intensives Gespräch. In Smolensk könnte eine weitere Gemeinde entstehen.



Nikita

Heute Nachmittag kam Dina aus Moskau. Sie kann bis morgen bleiben. Sie wird mit einigen anderen am 8.8. nach Deutschland fliegen und dort auf einem Bauernhof arbeiten (Miranda Hof). Ein Klaus Wäschle aus Weimar organisiert es. Ich halte den Abschluss. Die kleine Vita aus Wladimir ministriert zum ersten Mal, sie ist Konfirmandin, spielt Geige. Abends darf ich den Teilnehmern des Waldseminars aus meinem Leben erzählen. Sie hören sehr bewegt zu.

Mittwoch, 06.08.25 es ist bewölkt und viel kühler. Nachts um 2 Uhr war ich kurz draußen und habe mich an den Sternen erfreut – die Milchstraße, das Sommerdreieck, alles war sehr schön zu sehen. Das fehlt in Braunschweig! Annuschka zelebriert wieder. Ich predige zum 80. Jahrestag von Hiroshima. Eine schöne Wachheit ist zu spüren. Um 09.30 kommt Rita zu mir. Sie ist jetzt 42 Jahre alt, Eurythmistin, war früher in Petersburg, dann in Moskau und lebt seit einem Jahr mit ihrem 12jährigen Sohn in Samara. Zwei Jahre hat sie am Proseminar teilgenommen. Um 10.30 gehe ich zum Singen. Madlen braucht meine Stimme für ein Stück als Tenor. Wir singen zu viert, nach einer Weile kommen Varja und Dina zu Hilfe. Am Ende klingt es richtig schön. Im Wald haben sie schon tüchtig gearbeitet, einige Baumwurzeln sind „geputzt“. Heute erzählt Rita von ihrem Leben. Sie hat in ihren Zwanzigern als Schauspielerin viel von der Welt gesehen, bis nach Japan und Brasilien kamen sie. Sie lebte auch eine Zeit lang in Dresden und in Salzburg.



14 Uhr gibt Jelisej Beleschin noch einmal ein Konzert, noch kraftvoller und abwechslungsreicher als das erste Mal. Dann singen wir im Quartett für einige Zuhörer. Mit Madlen ist zum letzten Mal gemeinsames Singen. Es macht allen Teilnehmern Spaß. Ich lerne einen neuen Stil kennen, an den ich mich erst gewöhnen muss.



Um 18 Uhr ist wieder Volkstanzen. Es geht besonders schön, weil es kühl ist. Dann spielen wir auch wieder mit dem Wurfring. Wie ich nach dem Essen mich auf den Weg mache, kommt mir ein Mädchen nachgesprungen und fragt, ob ich schon den Abendabschluss vorbereite. Sie käme immer soo gerne und ihr gefalle es auch so, wie ich ihnen die Geschichte erzähle. Die lange Vorbereitung hat sich also gelohnt. Es ist nicht leicht eine solche biblische Geschichte zu erzählen. Viele ungewöhnliche Worte waren zu lernen. Heute kommen wir bereits dazu, dass Joseph verkauft wird. Allerdings ist auch schon die Hälfte der Zeit vorüber. Ein Himmel wie eine große Kuppel ist heute über uns. Der

Eindruck entsteht durch hohe Cumulus Wolken. Ein nächster Sonnentag kündigt sich an.

Donnerstag, 07.08.25 wache mit Kopfschmerzen auf, die zum Glück vorüber gehen. Im Traum bin ich Hans Gilck begegnet, der vor über 10 Jahren verstorben ist. Bei der Weihehandlung ministrieren zwei Jugendliche, Marussja und Anja. Es ist besonders schön. Heute früh ist es nur 11 Grad warm. Das Fenster lassen wir geschlossen, es geht gut. Es ist eine besonders innige Stimmung. Um 10 Uhr erzählt Lena aus Wladimir aus ihrem Leben. Sie ist 38 Jahre alt und hat schon viel hinter sich. Mir scheint es, hier haben sich Menschen versammelt, die alle schon viel durchgemacht haben. Für jeden, der in dieser vertrauensvollen Runde erzählt, ist es ein Abstand nehmen von sich selbst. „Arbeit am äußeren und inneren Wald“.

Gegen 11.30 brechen wir zur Wanderung auf. Ich gehe mit den Erwachsenen.



Am Schwarzen See ist deutlich der hügelige Charakter des Waldaj zu erkennen.



Ein Tuch auf dem Gras ist unser Mittagstisch. Tee wurde am Lagerfeuer bereitet. Meine Schokolade erfreut sehr.



Das zen-buddhistische Ringwerfen macht auch hier allen große Freude.

Beim Heimweg treffen wir auf das Lager, das auf einem anderen Weg gegangen ist. Um 19 Uhr ist wieder gemeinsames Abendessen im Tal. Ich esse heute bei den Erwachsenen. Weil viele von der Wanderung verspätet zurück gekommen sind, fängt die Handlung etwas verspätet an. Ich predige von dem einen Mal, wie hier das Nordlicht zu sehen war. Sie hören wieder erstaunlich gut zu. Ein Kind hat vorher gefragt „macht heute wieder der Klasse Opa den Abschluss?“ Bei der Geschichte kommen wir soweit, dass Josef im Gefängnis ist. Was mir fehlt, ist das richtig kultivierte Singen. Da hatten wir im Methorst und auch in der Ukraine etwas ganz Besonderes.



Wassilina aus Wladimir bringt mir einen Blumenstrauß.

Freitag, 08.08.25 ein heller Morgen, der sich aber eintrübt. Heute läuft das Ultimatum aus, das Trump zur Beendigung des Krieges gestellt hat. Ob ein Wunder geschieht? Heute ist die Stimmung vor der Weihehandlung ganz anders,

entfaltet sich dann aber sehr schön. Der Segen der Welt des Wortes senkt sich herab. Um 09.30 kommt Sascha aus Saratow. Er ist Physiker und unterrichtet in der Uni und in der kleinen Waldorfschule dort. Sie haben 25 Schüler. Bei den tüchtigen Waldarbeitern kann ich ein wenig mithelfen. Es ist sehr schön zu sehen, wie diese Arbeit alle befriedigt und der Wald Gestalt annimmt.

Mascha erzählt von ihrem Leben, das seit ihrem 17. Lebensjahr ganz mit dem Schicksal von Monino verwoben ist. Sie und Kirjuscha, der jetzt schon 45 Jahre alt ist, sind die Träger des Gemeinschaftsgeistes hier. Nachmittags kommt Olga aus Wladimir zu mir, erzählt von ihrer persönlichen Situation und von der Lage der Gemeinde in Wladimir. Das Volkstanzen macht wieder viel Freude, auch wenn die Begeisterung jedes mal erst geweckt werden muss. Beim Abendkreis ist es unruhig, heute Nacht wird Vollmond sein. Wie ich mit der Geschichte beginnen will, fängt es gerade an zu regnen. Dann beruhigen sie sich wieder, und wir hören davon, wie Joseph dem Oberbäcker und dem Mundschenk ihre Träume deutet.

Annuschka bringt mir noch eine Decke, letzte Nacht ist es sehr kalt gewesen.

Samstag, 09.08.25 für heute waren keine Ministranten verabredet. Die ersten, die kommen – Olga und Sonja – machen es gerne. Wie fast immer hat es sich auch diesmal ergeben, dass ich am 9. August zelebrieren darf. Die Fenstervorhänge sind offen, die Sonne scheint herein. Sehr schön ist der aufsteigende Rauch in den Sonnenstrahlen. Es sind jetzt jeden Tag etwa 20 Menschen. Bei unserem Kirjuscha denke ich, für welche Aufgabe er sich durch sein Leben im behinderten Körper wohl vorbereitet. Um 09.30 kommt Ika zu mir. Sie war schon in den frühen neunziger Jahren hier. Sie ist Designerin, hat vier Kinder, die älteste Tochter studiert in Hannover Medizin. Von ihrem Mann hat sie sich getrennt. Er lebt arbeitslos bei seinen Eltern, hat sich den Krishnaiten angeschlossen.



Bei den Arbeiten im Wald wird heute jede Stelle genauer betrachtet, wo schon gearbeitet wurde. Es ist in diesen wenigen Tagen viel geschehen. Nach dem Essen kommen wieder zwei Helfer zum Duschen. Ich lese weiter von Thomas Mann. In dem Kapitel, wo Joseph den Pharao zum ersten mal sieht, kann man wirklich glauben, dass Thomas Mann aus eigener Erinnerung geschrieben hat. Gehe zur Quelle. Unterwegs höre ich aus der Kunstwerkstatt Geigenspiel, Katja bereitet sich vor. Ich habe sie gestern gebeten, ob sie den berühmten Walzer von Schostakowitsch heute Abend im Abendkreis spielen kann – zu Ehren des Komponisten, der heute vor 50 Jahren gestorben ist.



oben ist sehr schön das Gästehaus zu sehen, das mit der Hilfe von Lottes Erbe und anderen Spenden gebaut wurde.

Olga kommt zu mir, eine Lehrerin aus Moskau, die 5 Kinder hat, von ihrem Mann getrennt ist. Sie wohnen nicht weit von einander und haben besser zusammen gefunden als es vorher war, sind zusammen hierher gekommen. Dann kommt Olga, die Frau von Kolja, um mit mir über die Taufe ihrer 4jährigen Tochter zu sprechen, wo Dina Patin werden soll. Gehe ins Tal zum Lager, helfe beim Wassertragen. Annuschka hat wieder ein leckeres Essen gezaubert. Dazu haben zwei Mädchen Kuchen für alle gebacken. Für den Abendabschluss habe ich alles vorbereitet. Da kommt Annuschka und sagt, dass heute Nikita predigt. Sie hat das eingeführt, dass auch Jugendliche etwas vor dem Beginn des Abschlusses sagen. Er macht es sehr schön, die Kinder hören aufmerksam zu. Dann Lesung und Vater Unser.

Der Abendkreis beginnt mit einem Konzert, Katja spielt Schostakowitsch. Danach sind alle ganz und gar still bei meiner Erzählung, die heute etwas länger als üblich dauert. Bona nox geht jetzt auch schon recht gut. Es war wieder von den Wolken und dem Sonnenschein her ein wunderschöner Sommertag – 56 Jahre nach dem 9. August 1969. Die lieben Justens aus Prien haben mir in Erinnerung daran eine Mail geschrieben.

Sonntag, 10.08.25 wache mit Kopf- und Gliederschmerzen auf, hoffe, es schnell zu überwinden. Es ist ein sonniger Morgen. Bei der Weihehandlung ist der aufsteigende Rauch in den Sonnenstrahlen wunderschön. Ich predige davon, wie der zum Aufgehenden gerichtete Altar uns dazu erziehen möchte, selber uns dorthin zu wenden, wo die Zukunft ist. Die erste Sonntagshandlung mit 34 Kindern halte ich. Annuschka predigt von der Freude der Seele. Bei der zweiten Handlung sind 36 Kinder, ich predige von den Augen als Fenster der Seele, und wie wir hier die Aufmerksamkeit trainieren, damit mehr Licht in uns herein kommen kann. Die Gliederschmerzen sind mir treu geblieben. Deshalb schleiche ich etwas langsam dahin. Schreibe einen Bericht an alle Freunde mit vielen schönen Fotos, bekomme viele herzliche Reaktionen. Nachmittags um vier treffe ich mich auf Wunsch mit den Teilnehmern des Waldseminars. Sie haben ein Blatt Papier mit neun Fragen vorbereitet. Wir arbeiten sie alle ab. Dann Gespräch mit Malika, einer Buchhalterin in Moskau, deren elfjährige Tochter im Lager ist.

Beim Abendabschluss spreche ich darüber, wie die Engel sich freuen, wenn es stiller als still ist. Die Kinder kommen gerne zum Abschluss, nur wenige bleiben fern. Im vorletzten Abendkreis wird wieder gut zugehört. Die Brüder kommen zum ersten Mal nach Ägypten, um Getreide zu kaufen. Inzwischen haben sich von allen Seiten dunkle Wolken zusammengeballt. Mal schauen!

Montag, 11.08.25 ich habe erst noch Zweifel, ob es nicht besser wäre, Annuschka das Zelebrieren abzugeben. Es geht dann aber sehr gut. Absolute Stille ist im Raum. Es hat die ganze Nacht geregnet und ist richtig trüb und kalt. Als ob uns noch einmal gezeigt werden sollte, wie viel Glück wir hatten, dass die ganze Zeit ein so schöner Sommerhimmel über uns gewesen ist. Ilja aus Wladimir, ein Kunstschreiner, kommt zu mir mit der Frage, ob ich ihn und Lena trauen könnte. Wir verabreden den 17. September. Das wird er mit Lena besprechen. Um 11 komme ich zur Biographie Erzählung von Olga. Dass Mischa sie sitzen gelassen hat, ist ihr immer noch ein großer Schmerz. Später erzählt Sonja. Sie scheint erst durch die Tragödie der Scheidung von Mitja auf eigene Füße zu kommen. Im Herbst wird sie die erste Klasse der kleinen Schule von Katja Karinskaja in Selenograd übernehmen.

Anton, der Ex-Mann von Olga, hat ein sehr leckeres Mittagessen bereitet. Er ist 55 Jahre alt. Heute ist das allseits beliebte Geländespiel Arbusnik. Alle werden in verschiedene Gruppen geteilt und bekommen einen Plan. Sie müssen versteckte Melonen, Zitronen und Kohlköpfe suchen und aufessen. Die Gruppe, welche am meisten gefunden und verzehrt hat, ist Sieger. Seit dem Mittag gab es noch einzelne Regengüsse, aber dazwischen war schon viel Sonnenschein. Ab jetzt soll es wieder trocken sein. Das ist für den Abbau der Zelte natürlich eine große Hilfe. Beim letzten Abendabschluss spricht Annuschka davon, wie viele Tiere für den Winter Vorrat einsammeln, und wie wir hier schöne Erinnerungen sammeln konnten, die uns durch den Winter begleiten können. Heute ist der Raum noch voller als sonst. Beim Abendkreis beenden wir die

Josephsgeschichte. Am Lagerfeuer fragt mich Sascha, was ich ihr raten kann. Ich rate ihr, den Morgen mit Eurythmie zu beginnen.

Dienstag, 12.08.25 um acht kommen wieder alle zur Weihehandlung. Annuschka kann nicht dabei sein, weil sie im Lager gebraucht wird. Heute ministrieren tapfer zwei Neulinge, Natascha aus Sotschi und Olga aus Wladimir. Die Ankündigung der Trauung hat alle in Vorfreude auf ein nächstes Treffen, dann in Wladimir, versetzt. Frühstück bei den Teilnehmern des Waldseminars. Dann kann ich gut ausruhen. Es ist wieder ein herrlicher Tag mit zum Greifen nahen Sommerwolken. Gegen 13.30 fahren wir ab. Annuschka zeigt mir in Toropez einen schönen Aussichtspunkt. Nach etwa sechs Stunden kommen wir nach Moskau, ein Regenbogen begrüßt uns. In der Gemeinde ist ein Eurythmie Seminar. Deshalb schlafe ich in Marinas Zimmer.



Mittwoch, 13.08.25 in der Nacht waren viele Mücken. Das Moskitonetz ist meine Rettung. Um 08.00 kommt Annuschka, wir zelebrieren gemeinsam einen Dank Gottesdienst. Es ist sehr schön. Ich begleite Annuschka zu ihrer Wohnung. Dann kommt Sascha und bringt mich zum Flughafen. Es dauert fast zwei Stunden. In Moskau ist mit dem Auto zu fahren eine Geduldsübung. Wir kommen an Peredelkino vorbei, wo früher die Schriftsteller gewohnt haben. Das neue P. ist voller Hochhäuser. Moskau hat sich verdoppelt. Die Mitte ist jetzt viel südlicher. Annuschka meint, dass wir in dieser neuen Mitte ein Grundstück

kaufen sollten, weil Bibiriewo viel zu weit im Norden liegt, wo es keine anthroposophischen Initiativen gibt. In Istanbul geht es schnell durch die Kontrolle und auch mein Koffer kommt bald. Im gewohnten Hotel fühle ich mich schon recht zuhause. Wie das letzte Mal erfreut mich das goldgelbe Licht der untergehenden Sonne.

Donnerstag, 14.08.25 um 09.00 bin ich am Flughafen und will automatisch einchecken. Es klappt nicht. Ein Bakschisch Jäger kommt, um mir zu „helfen“. Er bringt mich zum Check in Desk und will dafür 20 Euro haben. Ich gebe ihm 4. Der Flieger ist nicht ganz voll. Ich habe tatsächlich 3 Plätze für mich, kann eine Zeitlang liegen. Lese mit innerer Bewegung in den Josephsgeschichten von Thomas Mann. In Bremen berühren wir schon fast die Landebahn, da startet der Pilot noch einmal durch. Dann gelingt die Landung von der anderen Seite her. Es wird sehr kräftig geklatscht, was die Piloten ja leider nicht mehr hören können.

In Bremen kann ich eine erquickliche Stunde in der Lounge verbringen. Es tut gut, denn die Hitze ist beeindruckend (34 Grad). Ein durchgehender IC Zug von Bremen bis Braunschweig ist sein Geld wert.

236. Reise, 08.-23. September 2025, Moskau, Wladimir, Samara

Montag, 08.09.25 der Abstand zur letzten Reise ist ungewöhnlich kurz. Aber für das Proseminar in Moskau ließ sich kein anderer Dozent finden. Und für die Trauung in Wladimir ist es gerade richtig so. In der Situation, dass ein Krieg mit Russland förmlich herbeigeredet wird, ist es auch sehr gut, schon so bald wieder dorthin kommen zu können. Es ist sehr sonnig und warm, um kurz vor 12.00 fährt der Zug nach Hannover. Der Flieger um 15.30 ist gut gefüllt. Ich finde noch eine Reihe für mich ganz vorne, kann entspannt liegen und reise so sehr Kräfte sparend. Die Lektüre von Joseph und seine Brüder verkürzt die Zeit. Ich bewundere Thomas Mann, wenn auch sein Stil mir nicht liegt. Es ist mir oftmals zu gestelzt. Im Hotel erwartet mich eine bös-gute Überraschung: ich habe vergessen, ein Zimmer zu reservieren. Das Hotel ist ausgebucht, die einzige Möglichkeit ist, eine Suite zu buchen. Es kostet statt 126,- 187,- Euro. Die zwei Zimmer im ersten Stock sind sehr vornehm. Es ist natürlich ärgerlich, mehr bezahlen zu müssen, ich kann es dennoch genießen.

Dienstag, 09.09.25 träume sehr intensiv von einigen jungen Priestern. Einem schildere ich anschaulich, wie er von der Jakobs Leiter erzählen kann. Er beichtet mir schreckliche Sachen. Ich schaue in alle Höhen und auch Abgründe priesterlichen Wirkens. Um 05.30 kann ich gut aufstehen, der Muezzin ruft zum Gebet. Es ist eine gute Tageszeit zur inneren Vertiefung. Im Flughafen setzt sich